

# Ochs und Esel an der Krippe

## Biblisch-patristische Erwägungen zu Is 1,3 und Hab 3,2 (LXX)

Von Joseph Ziegler, Würzburg

### I.

Von Jugend auf ist uns die Weihnachtskrippe vertraut: In der Mitte liegt das Kind, rechts und links knien Maria und Joseph, im Hintergrund stehen Ochs und Esel. Warum gerade diese beiden Tiere an der Krippe uns begegnen, ist zunächst nicht bekannt. Wenn wir das NT aufschlagen und das Weihnachtsevangelium lesen, so finden wir zwar die Krippe erwähnt, aber nicht die beiden Tiere: „Und sie (Maria) legte es (das Kind) in eine Krippe (*en phatnae*)“ Lk 2,7. Das Wort „Krippe“ führt aber den Schriftkundigen sofort auf eine andere Stelle aus dem AT, wo ebenfalls die Krippe erwähnt wird, nämlich auf Is 1,3: „Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe (*LXX taen phatnaen*) seines Herrn.“ Hier sind also die beiden Tiere Ochs und Esel erwähnt, und wir gehen nicht fehl, wenn wir diese Stelle als die Grundlage der Darstellung von Ochs und Esel an der Krippe annehmen. Eine zweite Stelle aus dem AT ist hier noch anzuführen, die allerdings ferner liegt als das Isaias-Wort und deshalb oft übersehen wird, nämlich Hab 3,2: „Inmitten zweier Lebewesen wirst Du erkannt werden.“ Diese Stelle wird um so leichter übersehen, weil sie nicht im hebräischen Urtext der Bibel und damit nicht in der Vulgata (und unseren deutschen Übersetzungen) steht, sondern nur in der alten griechischen Bibel (Septuaginta = LXX) und ihren Tochterübersetzungen (an erster Stelle ist hier die Vetus Latina, die altlateinische Version, zu nennen: „*In medio duorum animalium cognosceris*“).

Dem Zitat aus Hab 3,2 begegnen wir zweimal im Weihnachtsoffizium des Römischen Breviers, erkennen es aber oft nicht, weil es etwas versteckt ist; es steht in der Matutin als Responsorium zur 6. Lesung der 2. Nokturn am Fest der Beschneidung des Herrn und in der Vigil von Epiphanie:

Domine, audivi auditum tuum, et timui:  
 consideravi opera tua, et expavi:  
 In medio duorum animalium.  
 Iacebat in praesepio,  
 et fulgebat in caelo.

In einem anderen Responsorium, das öfter in der Weihnachtszeit verwendet wird (25., 29., 30. und 31. Dez. in der Nokturn), werden ebenfalls die „animalia“ genannt, die den neugeborenen Herrn gesehen haben; auch hier ist die Hab.-Stelle die Grundlage:

O magnum mysterium, et admirabile sacramentum,  
 ut animalia viderent Dominum natum,  
 iacentem in praesepio.

Im Römischen Brevier werden also die „animalia“ genannt, die in der

Hab.-Stelle auftreten; aber die nähere Bezeichnung dieser Tiere als „Ochs“ und „Esel“ (im Anschluß an Is 1,3) findet sich nicht in den Responsorien. Gerade die Is-Stelle verwies notwendig auf Lk 2,7. Die dürftigen Angaben bei Lk 2,7 genügen den alten apokryphen Kindheitsevangelien nicht; deshalb bringen sie nähere Ausführungen. So bezeichnet das Protevangelium des Jakobus die Krippe als „Ochsenkrippe“: „Als sie (Maria) hörte, daß Herodes das Kind töten wollte, fürchtete sie sich. Da nahm sie das Kind, wickelte es in Windeln und legte es in eine Ochsenkrippe (*en phatnae boon*)“<sup>1</sup>). Noch deutlicher und ausführlicher ist die Schilderung der Begebenheiten bei der Geburt Christi im Evangelium Ps-Matthaei: „Am dritten Tag der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ging die allerseeligste Jungfrau aus der Höhle heraus, begab sich in den Stall und legte ihren Knaben, den Ochs und Esel anbeteten, in eine Krippe. Da ward erfüllt, was durch den Propheten Isaias gesagt worden ist, als er sprach: ‚Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn‘. Sogar die Tiere, Ochs und Esel, zwischen denen er (der Knabe) lag, beteten ihn unaufhörlich an. Da ward erfüllt, was durch den Propheten Habakuk gesagt worden ist, als er sprach: ‚Inmitten zweier Lebewesen wirst Du erkannt werden‘. Am nämlichen Platz weilte Joseph mit Maria drei Tage“<sup>2</sup>). Diese Stelle ist sehr wichtig, weil hier beide Schriftworte verbunden sind und die anschauliche Schilderung gegeben wird, daß Ochs und Esel das Kind anbeteten. In vielen Krippen ist dieses Motiv figurlich dargestellt.

Daß die beiden genannten Schriftstellen Is 1,2 und Hab 3,2 die Grundlage für die Darstellung von Ochs und Esel an der Krippe bilden, ist schon längst gesehen worden. So ist richtig in *Wetzer und Welte's Kirchenlexikon*<sup>3</sup>) (Freiburg i. B. 1891) VII 1197 auf diese Schriftstellen verwiesen; ebenso im *Lexikon für Theologie und Kirche* (Freiburg i. Br. 1932) IV 324/5 „Geburt Christi in der Kunst“. Ausführlicher ist der Artikel „Ane“ im *Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie* I/2 (Paris 1924) 2047-2059, wo besonders die figurliche Darstellung von Ochs und Esel an der Krippe behandelt ist.

In älteren Schriften, die auf Ochs und Esel an der Krippe zu sprechen kommen, ist gewöhnlich die Frage behandelt, ob diese Tiere auch wirklich dort gewesen seien. So sagt *C. Baronius* in seinen *Annales ecclesiastici* I 56 (zitiert nach der Ausgabe *Coloniae Agrippinae* 1624): In der Höhle sei nicht nur eine Krippe gewesen, sondern auch Ochs und Esel, wie es einst der Prophet geweissagt habe (hier verweist Baronius auf Hab 3,2), da dies Hieronymus und mehrere Kirchenväter bezeugen (es folgen verschiedene Väterhinweise).

Gegen Baronius trat dann *L. de Tillemont* in seinen *Mémoires* auf und sagte, daß die Väterzeugnisse im allegorischen Sinn aufzufassen seien, daß also Ochs und Esel nicht wirklich an der Krippe gestanden wären, vgl. *Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles*, I/1 (Bruxelles 1706) S. 196, Note V: Sur le boeuf et l'âne de la Crèche.

Auch *S. Borchart* kommt in seinem *Hierozoikon* auf die beiden Tiere an der Krippe zu sprechen: „Ex Esaiæ loco, quem citavimus, et altero

1) Protevangelium St. Jacobi 22,2 (Tischendorf, *Evangelia apocrypha*, Lipsiae 1853, S. 42).

2) *Evang. Ps.-Matth.* 14 (Tischendorf S. 77).

Hab III,2 iuxta Graecam editionem . . . colligunt multi veterum, Christum inter duo animalia, nempe, bovem et asinum, in praesepio iacuisse.“ Aber die Hab.-Stelle besage im hebräischen Text etwas ganz anderes und die griechische Übersetzung werde von den Vätern verschieden gedeutet (zitiert nach der Ausgabe von E. Fr. C. Rosenmüller I, Leipzig 1793, S. 288 f).

In einem eigenen Aufsatz behandelt R. G r o u s s e t unsere Frage: *Le Boeuf et l' Ane à la nativité du Christ*, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 4 (1884) 334-344. Grousset behandelt im Anschluß an Baronius und Tillemont wiederum die Frage, ob die beiden Tiere wirklich an der Krippe standen; er sucht ausführlich zu beweisen, daß Ochs und Esel nur eine ideale Gegenwart besäßen und daß sie als Symbole der beiden Völker (Juden und Heiden) zu gelten hätten. Durch die bildliche Darstellung seien aber die beiden Tiere so lebendig in die Vorstellung des Beschauers getreten, daß er sie für wirklich existierend hielt.

Ausführlich spricht M. S c h m i d über die beiden Tiere an der Krippe in seinem Buch: *Die Darstellung der Geburt Christi in der bildenden Kunst*, Stuttgart 1890. Schmid sagt, daß die älteste Darstellung der Geburt Christi mit Ochs und Esel auf einem römischen Sarkophag-Fragment aus dem Jahr 343 stamme (Abbildung bei Fr. X. Kraus, *Geschichte der christlichen Kunst I*, Freiburg 1896, S. 171). Vor diesem Jahr sei noch „kein sicheres Zeugnis einer literarischen Tradition über Ochs und Esel“ (S. 74) beigebracht worden. Nach Schmid hätten die Künstler Ochs und Esel aus eigenem beigefügt, weil zur Krippe notwendig die beiden Tiere gehörten. Sie seien auch deshalb als künstlerischer Notbehelf eingeführt worden, weil auf den alten Darstellungen das Kind in einem Korb, Kasten oder Bett dargestellt worden sei, lauter Dinge, die erst durch die Anwesenheit von Ochs und Esel als „Krippe“ hätten erkannt werden können. Bei der Wahl der Tiere sei der Landesbrauch bestimmend gewesen, der Ochs sei das gewöhnliche Zugtier, der Esel das Reittier (auch für Maria) gewesen. Erst nachträglich habe die Kirche die Darstellung durch die Heranziehung beweiskräftiger Prophetenstellen sanktioniert.

Gegen diese Erklärung wendet sich mit Recht C. L ü b e c k in einem kleinen Beitrag: *Die Tiere an der Krippe des Erlösers*, in: *Zeitschr. f. christl. Kunst* 18 (1905) 9-14. Als Hauptgrund führt Lübeck gegen Schmid an, daß Schm. nicht genügend erklärt habe, warum gerade Ochs und Esel dargestellt seien; viel näher sei es gelegen, Schafe oder Ziegen beizugeben, zumal die Hirten im Evangelium (Lk 2,8) erwähnt würden (S. 13). Richtig betrachtet Lübeck die beiden Stellen Is 1,3 und Hab 3,2 als Grundlagen der Darstellung. Die bereits von Baronius, Tillemont und Grousset verhandelte Frage, ob die Tiere historisch oder allegorisch aufzufassen seien, beantwortet Lübeck im ersten Sinne: „Eine solche symbolische Auslegung kann jedoch kaum auf Berechtigung Anspruch erheben; denn gerade den ältesten christlichen Schriftstellern, welche die beiden Tiere an der Krippe erwähnen, ist diese allegorische Deutung unbekannt (Hinweis auf Schmid S. 76 f). Sie wissen nur von einer historischen, nehmen also an, daß die Tiere einst wirklich bei der Geburt Christi anwesend waren und deshalb in die bildlichen Darstellungen der ersten Weihnacht gehören“ (S. 10). Diese Ausführungen müssen im Hinblick auf die Ausführungen von Origenes in seiner 13. Homilie zu Lukas (siehe unten) korrigiert werden.

Auch H. F. J. Liell, Die Darstellung der allerseligsten Jungfrau und Gottesgebälerin Maria auf den Kunstdenkmälern der Katakomben (Freiburg i. Br. 1887), betont zu sehr die reale Gegenwart der beiden Tiere: „Dagegen (d. h. gegen Origenes) bezeugen ausdrücklich die Anwesenheit dieser Tiere Petrus Chrysologus, Hieronymus, Paulinus von Nola, Cyrill von Jerusalem und andere“ (S. 306).

Das fromme Mittelalter hatte an den beiden Tieren an der Krippe seine besondere Freude. Einige Züge berichtet uns Fr. Witte, Apokryphe, legendarische und volkstümliche Elemente in den Weihnachtspildern des ausgehenden Mittelalters, in: Zeitschr. f. christl. Kunst 32 (1919) 119-126. Witte weist darauf hin, daß das spätere Mittelalter in seinen Krippendarstellungen eine „platte“ Auslegung der Is.-Stelle gegeben habe: Der Ochs kniet andächtig neben dem Kinde nieder und haucht es an („Der Ochs erkennt seinen Besitzer“), der Esel dagegen frißt stumpfsinnig aus der Krippe („Der Esel . . . die Krippe seines Herrn“) (S. 124). Die Legende habe die Ereignisse aus der Jugend des Heilandes weiter ausgesponnen: Joseph verkauft den Ochsen aus dem Stall, um für die hl. Familie einen Zehrpennig auf der Flucht zu haben, den Esel aber nimmt er als Saumtier mit in die neue Heimat (S. 126).

Ausführlich berichtet uns H. Cornell in seiner Schrift *The Iconography of the Nativity of Christ* (= Uppsala Universitets Arsskrift 1924) über die Krippendarstellungen des Mittelalters, auf denen Ochs und Esel niemals fehlen. Cornell hat vor allem auf die Beziehungen zwischen den Weihnachtspildern und der religiösen Erbauungsliteratur hingewiesen, so auf die Offenbarungen der hl. Birgitta, die Meditationen des Pseudo-Bonaventura und das Leben Christi des Ludolf von Sachsen. Grundlegend seien die Betrachtungen des hl. Bernhard gewesen. Besonders anschaulich ist eine Darstellung der Geburt Christi in dem Defensorium *inviolatae virginitatis Mariae*, gedruckt von Johann Eysenhut 1471, wo verschiedene Bibelstellen auf die Geburt Christi bezogen sind, darunter auch Hab 3,2 und eine Job-Stelle, wo ebenfalls die Tiere erwähnt sind: *Interroga iumenta, et docebunt te: et volatilia caeli, et indicabunt tibi* = Job 12,7 (S. 80). Die unvernünftigen Tiere beschämen den Menschen, indem sie ihn auf Christus hinweisen — ein Gedanke, den häufig die Väter aussprechen (siehe unten).

## II.

Somit ist deutlich, daß Is 1,3 und Hab 3,2 (LXX) auf die Geburt Christi bezogen wurden. Das Evangelium des Pseudo-Matthäus steht deutlich am Ende einer langen Entwicklung (auch zeitlich ist es erst in die Mitte des 5. Jahrh. anzusetzen); hier sind beide Stellen zusammen genannt. Dies ist aber nicht der Fall bei den Vätern; die Kombination beider Stellen findet sich ebenfalls erst spät (siehe unten) und beide Stellen (namentlich Hab 3,2) werden oftmals nicht auf die Krippe bezogen. Der Ausdruck „*duo animalia*“ war ja auch zu wenig bestimmt, als daß sich eine einhellige Auffassung hätte durchsetzen können. Eine abweichende Anschauung begegnet uns alljährlich in der Liturgie des Karfreitags, wo wir im ersten Traktus beten: „*In medio duorum animalium innotesceris*“. In Schotts Meßbuch ist die Erklärung gegeben: „Im ersten Traktus betrachten wir tieferschüttert das schauervolle Werk der Erlösung am Kreuzesholz (richtiger: Kreuzes-

baum), wo Christus inmitten ‚zweier Lebewesen‘ (der beiden Schächer) hing.“

Es ist nun reizvoll, den Spuren der Väter nachzugehen und ihre Deutung von Is 1,3 und namentlich Hab 3,2 zu verfolgen. Zunächst seien einige Hinweise zur Erklärung der Bibelstellen gegeben.

Is 1,3 ist leicht verständlich. Der Prophet wendet sich in seiner Anklage an das treulose Israel, das seinen Gott verlassen hat: wie ein Vater hat er die Israeliten als seine Söhne großgezogen und in ehrenvolle Stellung gebracht; aber sie haben dies mit Undank vergolten. Nun weist Isaias auf das Wider-natürliche und Unsinnige ihres Verhaltens hin: während die beiden Haustiere, Ochs und Esel, ihren Eigentümer kennen, an ihm hängen und zu ihrem Stall immer wieder gern zurückkehren, kümmert sich Israel nicht um seinen Herrn und Besitzer, sondern läuft von ihm weg (zu den Götzen) und fällt von ihm ab (durch die Nichtbeachtung des Gesetzes Jahwes). Die unvernünftigen Tiere sollen Israel ein Beispiel geben! Auch sonst finden sich in den Prophetenschriften ähnliche Hinweise auf die Tiere, die durch ihr Verhalten den Menschen belehren, so Jer 8,7 (vgl. auch die oben genannte Stelle Job 12,7). Der Prophet nennt deshalb Ochs und Esel, weil sie für den israelitischen Bauern die wichtigsten Haustiere sind. Die Zusammenstellung von Ochs und Esel ist in der Bibel oft zu finden, vgl. Is 30,24; 32,20; Ex 20,17; 21,33; 23,4.12; im NT Lk 13,15. So sind Ochs und Esel sozusagen immer „zusammengespannt“, obwohl Deut 22,10 verbietet, „mit einem Ochsen-Esel-Gespann zu pflügen“.

Im Gegensatz zu Is 1,3 ist Hab 3,2 schwierig zu erklären, weil schon der Urtext nicht auf den ersten Blick durchsichtig ist und das gegenüber der Vorlage überschießende Plus ebenfalls unklar ist. Der 2. Vers steht zu Beginn des „Canticum Habacuc“, das in der neuen Fassung des Psalterium Pianum (nach dem Urtext) so lautet:

In decursu annorum manifesta illud,  
in decursu annorum fac notum illud;  
in ira miserationis memento.

Es ist fraglich, ob die Wiedergabe richtig ist; die zweite Zeile sieht wie eine Dublette zur ersten aus. Jedenfalls soll gesagt sein, daß die Offenbarung, die der Prophet nach 2,2f erhielt, bald („inmitten der Jahre“ oder „in nahen Jahren“, „im Verlauf der Jahre“) verwirklicht werden soll.

Für unsere Zwecke kommt in erster Linie die Übersetzung der Septuaginta (LXX) in Frage, die deutlich den hebräischen Konsonantenbestand voraussetzt, ihn aber verschieden punktiert und (nachträglich) noch einmal übersetzt, so daß eine Dublette vorliegt:

In mitten zweier Lebewesen wirst Du erkannt werden,  
wenn die Jahre nahen, wirst Du erkannt werden,  
wenn die Zeit da ist, wirst Du gezeigt werden.

Es ist nicht sicher festzustellen, welche Wiedergabe ursprünglich ist. Origenes obelisiert das letzte Glied, will es also gegenüber der Vorlage getilgt wissen. Deutlich ist diese (dritte) Zeile eine Parallele zur zweiten Zeile. Die verschiedene Wiedergabe erklärt sich durch die unterschiedliche Punktierung: inmitten = b<sup>e</sup>qereb (so Massorertext); wenn... nahen = biq<sup>e</sup>rōb; zweier = sch<sup>e</sup>najim; Lebewesen = chajjot; „Jahre“ (ebenso „Zeit“) = schanim (so Massorertext); „wirst Du erkannt werden“ (ebenso „wirst Du gezeigt

werden“) = tiwwada'. Es sind schon verschiedene Vorschläge gemacht worden, den Text zu verbessern, aber eine völlig befriedigende Erklärung läßt sich nicht geben<sup>3)</sup>. Jedenfalls läßt sich die Übersetzung der LXX mit ihrer Vorlage in Verbindung bringen.

Dann aber erhebt sich die weitere Frage: Wie kommt der Übersetzer zu dieser Wiedergabe? Häufig läßt sich ja bei abweichendem Text der LXX beobachten, daß eine bestimmte exegetische Auffassung, die durch eine Parallelstelle des AT beeinflußt ist, die ganze Wiedergabe lenkte. Hier kann man leicht die Quelle für die inhaltliche Fassung angeben: sie liegt in Ex 25,21 f<sup>4)</sup>. In dieser Exodus-Stelle wird von den zwei Cherubim gesprochen, die auf der Lade stehen. Es heißt in Vers 21: „Lege die Deckplatte oben auf die Lade“ und in Vers 22: „Und dort werde ich mich Dir offenbaren (oder „mich dir zu erkennen geben“; in der LXX ist das gleiche Verbum wie Hab 3,2 verwendet) und von der Deckplatte aus in mitten der zwei Cherubim, die auf der Gesetzeslade sind, zu dir alles reden, was ich dir an die Israeliten aufgetragen habe“. Die beiden Begriffe „mich dir zu erkennen geben“ und „in mitten der zwei“ haben die Stichwörter abgegeben, an die der Übersetzer von Hab 3,2 anknüpfte. Die beiden Tiere, die Dan 7,4,5 genannt werden<sup>5)</sup>, kommen nicht in Frage; denn in Dan Kap. 7 werden vier Tiere genannt<sup>6)</sup>.

### III.

Es ist immer von einem besonderen Reiz, die Deutungen einer Bibelstelle durch die Väter zu untersuchen<sup>7)</sup>. Sie haben das AT als christliche Theologen gedeutet und überall die Spuren Christi gesehen. Auch Is 1,3 wurde auf die Ankunft Christi im Fleisch und seine Ablehnung durch die Menschen gedeutet. Verschiedene Väter legen Is 1,3 im historischen Sinn aus, ohne nähere Beziehung und Ausdeutung: Israel kennt seinen Gott nicht, zeigt sich also den Tieren unterlegen, die vernunftlos sind. So Klemens von Alexandrien<sup>8)</sup>. Ähnlich sagt Chrysostomus: Gott vergleicht Israel mit den unvernünftigen Tieren<sup>9)</sup>. Auch Cyrill von Alexandrien bringt diesen Gedanken: Israel steht den Tieren nach; diese kennen wenigstens ihren Herrn, obwohl sie ohne Vernunft sind; Israel aber kennt nicht seinen Gott<sup>10)</sup>.

3) Zur Erklärung von Hab 3,2 vgl. die verschiedenen Kommentare. Zur Wiedergabe der LXX vgl. K. A. Vollers, Das Dodekapropheten der Alexandriner, I. Hälfte (Berlin 1880) S. 31; ferner Fr. Wutz, Die Transkriptionen von der Septuaginta bis zu Hieronymus, Stuttgart 1925/33, S. 470.

4) So richtig Vollers S. 31.

5) So J. Fr. Schleusner, Novus Thesaurus, Londini 1829, S. 12.

6) Die Hab.-Stelle behandelt auch L. Jung, in seinem Aufsatz: Mis-Translation as source in Jewish and Christian Lore, in: Proceedings of the American Academy for Jewish Research 5 (1933/34) S. 55-67; zu Hab 3,2 siehe S. 56-58. Jung verweist auf das Zitat im Ev. Ps.-Matth. 14 (siehe oben); wichtig ist vor allem sein Hinweis auf Talmud Babli Sotah 49 a, wo ebenso wie in der LXX die verschiedene Punktationsmöglichkeit von bqrב angegeben ist. — Der Aufsatz von G. Priero, „In medio duorum animalium“ (Hab 3,2) in: Palestra del Clero 13 (1934/2) 513-515, war mir nicht zugänglich.

7) Die Väterstellen sind jeweils aus dem Urtext für unsere Untersuchung neu übersetzt. Als Quellenwerke kommen die bekannten Sammlungen in Frage:

PG = Migne, Patrologia Graeca

PL = Migne, Patrologia Latina

GCS = Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte (Berliner Corpus)

CSEL = Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (Wiener Corpus).

8) Paedagogus I. Cap. IX. 77,3-4 (GCS, Clemens I S. 135 Stählin). Is 1,3 ist noch einmal von Clemens im Protrepticus X. 92,1 zitiert (ebd. S. 67), um den Orientierungssinn der Tiere zu kennzeichnen.

9) Comm. in Is (PG 56,16).

10) Comm. in Is (PG 70,20).

In ähnlichen Ausführungen bewegt sich Theodoret in seinem Is.-Kommentar<sup>11)</sup>.

Die Beziehung der Is.-Stelle auf die Geburt Christi war durch das Stichwort „Krippe“ gegeben. Wie bei vielen anderen theologischen Erklärungen steht auch hier Origenes an der Spitze, dem in der Folgezeit sich viele anschließen. Origenes zitiert in seiner 13. Homilie zu Lukas die Is.-Stelle: Die Hirten fanden Jesus in der Krippe liegen. So hatte bereits der Prophet geweissagt: Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn. Dann gibt Origenes eine allegorische Deutung von Ochs und Esel, die später immer wiederholt wird: Der Ochs ist ein reines Tier, der Esel dagegen ein unreines; der Ochs sinnbildet das Volk der Juden, der Esel das Volk der Heiden. Nicht das Volk Israel erkennt seinen Herrn, sondern das unreine Tier, nämlich die Heiden<sup>12)</sup>.

Origenes hat also deutlich Is 1,3 auf die Menschwerdung, näherhin auf die Krippe, bezogen. Es ist auffallend, daß Eusebius von Cäsarea, der gewöhnlich in den Spuren des Origenes wandelt, diese Gedanken nicht aufnimmt und weiterspinnet. Eusebius bezieht zwar Is 1,3 auf die Menschwerdung Christi, deutet aber die beiden Tiere nicht weiter aus, sondern sagt allgemein, daß diese Stelle auf Christus hinweise, der von allen Völkern Israel als sein Volk erwählt habe und unter ihm auf Erden gewandelt sei, aber nicht von Israel aufgenommen und anerkannt worden sei<sup>13)</sup>.

Basilius der Große sagt in seinem Is.-Kommentar zunächst allgemein, daß derjenige, der von Gott abfällt, mit Ochs und Esel zu vergleichen sei; dann deutet er den Ochs auf das Volk Israel und den Esel auf das Volk schlechthin<sup>14)</sup>.

Gregor von Nazianz bringt einen neuen Gedanken, der von den lateinischen Vätern oft verwendet wird und an den Zweck der Krippe anknüpft: In der Krippe liegt das Futter, die Nahrung. „Verehere die Krippe, durch welche du mit dem Logos genährt wirst, der du ohne Logos (alogos) bist. Erkenne wie der Ochs den Besitzer und wie der Esel die Krippe seines Herrn, wie Isaias dir befiehlt.“ Es sei kein Unterschied zwischen den „Reinen“, den Juden, und den „Unreinen“, den Heiden; alle sollen sich vom Logos (der in der Krippe liegt) nähren<sup>15)</sup>.

Ausführlich spricht Gregor von Nyssa in einer Weihnachtspredigt über die beiden Tiere an der Krippe: Die Krippe, in der der Logos geboren wurde, ist der Ort, wo sich die Alogoi aufhalten. Der Ochs versinnbildet die Juden, die unter dem Joch des Gesetzes gehen; der Esel stellt die Heiden dar, die die sündhafte Last des Götzendienstes tragen. Die Nahrung der Alogoi ist das Gras; die vernünftigen Wesen leben vom Brot. Deshalb stieg das Brot des Lebens vom Himmel herab und kam in die Krippe, wo sich die unvernünftigen Wesen (die Alogoi) aufhalten, damit auch die Unvernünftigen die vernünftige Speise bekommen. In der Krippe liegt zwischen Ochs und Esel der Herr, damit er die trennende Zwischenmauer beseitige und beide

<sup>11)</sup> Comm. in Is (PG 81,220).

<sup>12)</sup> Origenes in Luc. hom. XIII (GCS, Orig. IX S. 93 f Rauer). — Die Deutung von Ochs und Esel auf Juden und Heiden findet sich oft; auch Is 32,20 wird gewöhnlich so ausgelegt. Vgl. Clem. Alexandr., Strom. VI. cap. I 1,1 (GCS, S. 422 Stählin); Orig., Selecta in Deut. (Orig. X S. 378 Lommatzsch); Orig. in Ier. (XV. S. 469 Lommatzsch); Eus. comm. in Is (PG 24,324 B); Cyr. Alex., comm. in Is (PG 70,716 D und 717 A); Theodoret, comm. in Is (PG 81,385 B).

<sup>13)</sup> Comm. in Is (PG 24,89 D).

<sup>14)</sup> Comm. in Is (PG 30,140 C und 141 C).

<sup>15)</sup> Oratio 38,17 (PG 36,332 A).

zu einem neuen Menschen schaffe, indem er den einen (Juden) von dem schweren Joch des Gesetzes und den anderen (Heiden) von der Last des Götzendienstes befreie<sup>16)</sup>. Hier werden also die beiden Tiere näher ausgedeutet. Der Ochs als Zugtier mit seinem Joch versinnbildet das „Joch“ des Gesetzes; vgl. den Ausdruck „Joch“ in diesem Sinne Apg 15,10; Gal 5,1. Der Esel als Lasttier ist Sinnbild der „Last“ des heidnischen Götzendienstes.

Der gleiche Gedanke findet sich in einer Homilie zum Weihnachtsfest bei Theodotus, dem Bischof von Ankyra: In der Krippe liegt der Logos Gottes und hat einen Leib angenommen, damit der Vernünftige (der Logikos) und der Unvernünftige (der Alogos) an dieser heilbringenden Speise teilhaben. Dieses Geheimnis (mysterion) der Krippe hat schon der Prophet vorausgesagt, als er sprach (es folgt Is 1,2). Theodotus sagt noch ausdrücklich, daß diese Stelle zwar einen „einfachen“ Sinn habe, indem sie sagt, daß die unvernünftigen Tiere die Hebräer an Bosheit übertreffen; sie deute aber auch auf die Krippe des Herrn, in die er gelegt wurde, um eine Speise für die Unvernünftigen zu werden<sup>17)</sup>.

#### IV.

Die lateinischen Väter beziehen die Stelle Is 1,3 oftmals auf die Geburt Christi; häufig übertragen sie nur das Gedankengut der griechischen Väter in die lateinische Sprache. Tertullian<sup>17\*)</sup> und Hilarius<sup>18)</sup> bringen keine näheren Ausdeutungen auf die Krippe. Sie zitieren die Stellen nur um zu sagen, daß Gott durch dieses Prophetenwort das Volk Israel zurechtweist (Tertullian) und Gott für die Tiere sorgt (Hilarius).

Oft wird Is 1,3 einfach als Beleg dafür zitiert, daß Christus von den Juden verworfen worden ist<sup>19)</sup>.

Der erste Lateiner, der ausführlich über Is. 1,3 spricht und die beiden Tiere näher erklärt, ist Ambrosius. Er zitiert Is 1,3 im ganzen sechsmal.

In seiner Erklärung des Lukas-Evangeliums spricht Ambrosius von Ochs und Esel an der Krippe. Er sagt, daß man mehr auf das achten soll, was man nicht sieht, als auf das, was man sieht. Die Hauptsache sei, daß man durch die Menschwerdung erlöst sei, und daß der Menschgewordene der große Gott des Himmels sei. „Du siehst, daß er in Windeln liegt, siehst aber nicht, daß er im Himmel ist. Du hörst das Weinen des Kindes, hörst aber nicht das Brüllen des Ochsen, der den Herrn erkennt“ (dann folgt das Is.-Zitat 1,3)<sup>20)</sup>. Ambrosius erklärt den Ochs als Sinnbild des jüdischen und den Esel als Sinnbild des heidnischen Volkes (wie Origenes). Vorher (d. h. vor Christi Geburt) hatte das jüdische Volk nur eine armselige Nahrung; jetzt aber, nachdem Christus in der Krippe liegt, hat es das Brot bekommen; das vom Himmel herabgestiegen ist<sup>21)</sup>.

In der Erklärung des 39. Psalmes sagt Ambrosius, daß die Heiden das Gesetz erfüllen, ohne je vom Gesetz gehört zu haben, und Christus erken-

<sup>16)</sup> Oratio in diem natalem Christi (PG 46,1141 D).

<sup>17)</sup> Theodot., hom. I in die nat. Domini (PG 77,1361 A/B).

<sup>17\*)</sup> Adv. Marc. III 6 (CSEL 47,384 Kroymann).

<sup>18)</sup> Tract. in ps. 146 (CSEL 22,851 Zingerle).

<sup>19)</sup> Cyprian, de domin. or. 10 (CSEL 3/1,273 Harte!); PsCypr., ad Vigil. episc. de Iud. incredulitate 4 (CSEL 3/3,124 Harte!); Lactantius, div. Instit. IV 11 (CSEL 19,308 Brandt-Laubmann).

<sup>20)</sup> Expos. ev. Luc. II 42 (CSEL 32/4,64 f Schenkl).

<sup>21)</sup> Expos. ev. Luc. VII 175 (CSEL 32/4,360 Schenkl).



nen, während die Juden, die das Gesetz erhalten hatten, ihren Erlöser nicht aufnahmen und ihn nicht erkannten, wie es Is 1,3 geschrieben stehe<sup>22</sup>). Ochs und Esel sind hier nicht näher ausgedeutet. Ähnlich ist in der Auslegung des 47. Psalmes nur gesagt, daß Christus geboren wurde, damit man ihn erkennen kann, wie der Ochs seinen Besitzer erkennt<sup>23</sup>).

Schließlich erwähnt Ambrosius unsere Is.-Stelle in seinen Ausführungen über den Untergang Jerusalems. Hier ist eine neue Deutung gegeben: Der Ochs ist Sinnbild des Predigers, der den Samen des Wortes Gottes voller Mühe ausstreut. Der Esel wird wie herkömmlich auf das Heidenvolk gedeutet; aber weiterhin wird ausgeführt, daß er auf die Predigt hin schnell zur Krippe des Herrn läuft, um mit dem Futter des Gotteswortes genährt zu werden<sup>24</sup>).

Hieronymus ist oftmals in seinen Ausführungen von Origenes abhängig. So deutet er auch wie Origenes die beiden Tiere Ochs und Esel auf Israel und die Heiden; zugleich wie Gregor von Nyssa den Ochs deshalb auf Israel, weil es das Joch des Gesetzes trägt, und den Esel auf die Heiden, weil sie mit der Last der Sünden beschwert sind: *Bos iuxta anagen refertur ad Israel, qui legis portavit iugum, et mundum animal est. Asinus peccatorum onere praegravatus gentium populus accipitur*<sup>25</sup>). Eine Beziehung der Is-Stelle zur Krippe des Herrn ist aber nicht gegeben. Ebenso fehlt diese Ausdeutung in seinem Traktat über Is 1,3; hier führt Hieronymus nur aus, daß die Tiere gegenüber dem Menschen dankbarer sind als die Menschen gegenüber ihrem größten göttlichen Wohltäter<sup>26</sup>).

Dagegen ist deutlich in einer Weihnachtspredigt die Brücke von Is 1,3 zu Lk 2,7 geschlagen. Hieronymus fragt hier, warum Maria ihr Kind gerade in eine Krippe legte. Die Antwort darauf muß lauten: Damit Is 1,3 erfüllt werde. Weiterhin führt dann Hieronymus die Psalm-Stelle 35,7 an („Menschen und Tiere rettetest du, o Herr“): Als Mensch soll man Brot essen, als Tier soll man zur Krippe gehen<sup>27</sup>).

Auch im Epitaphium S. Paulae ist die Is.-Stelle auf die Krippe des Herrn bezogen. Hieronymus schildert uns bekanntlich in diesem Brief seine Reise ins Heilige Land und den Besuch der Heiligtümer. Von Bethlehem sagt er: Paula trat in die Höhle des Erlösers ein, schaute sich die heilige Herberge (*diversorium*) und den Stall an, in dem der Ochs seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn erkannte<sup>28</sup>).

Die oben erwähnten Gedanken über Ochs und Esel an der Krippe faßt Aurelius Prudentius in poetischer Form zusammen<sup>29</sup>):

O sancta praesepis tui,  
aeterne rex, cunabula  
populisque per saeculum sacra  
mutis et ipsis credita!

22) Explan. ps. 39,22 (CSEL 64,228 Petschenig).

23) Explan. ps. 47,11 (CSEL 64,354 Petschenig).

24) De excidio Hieros. anaceph. 22 (PL 15,2218 B).

25) Comm. in Is (PL 24 [1845] 26).

26) Tract. in Is 1,3 (ed. Morin, Anecdota Maredsolana III/3, S. 100).

27) Hom. de nativ. Domini (ed. Morin, Anecdota Mareds. III/2, S. 393).

28) Ep. 108,10 (CSEL 55,316 Hilberg); dieser Brief auch bei Fr. Stummer, Monumenta historiam et geographiam Terrae Sanctae illustrantia (= Florileg. Patr. 41), Bonnæ 1935, S. 34.

29) Liber Cathemerinon XI 81—84 (CSEL 61,66 Bergman).

Adorat haec brutum pecus,  
 indocta turba scilicet,  
 adorat excors natio,  
 vis cuius in pastu sita est.

Sed cum fideli spiritu  
 concurrat ad praesepia  
 pagana gens et quadrupes  
 sapiatque, quod brutum fuit.

Gaudentius, Bischof von Brixen, spricht in seiner Osterabhandlung (über den Exodus) von der Verwerfung Christi, die bereits Isaias 1,3 vorausgesagt habe. Der Prophet wollte gleichsam sagen, daß einst die „bruta animalia“ der heidnischen Völker (*gentilium populorum*) den König des Himmels und ihren Besitzer und Herrn, der mit den Windeln der menschlichen Sünden bekleidet war und in eine enge Krippe in Judäa gelegt wurde, erkannt hätten, während das Volk Israel seinem Befreier schmähdlich die Anerkennung verweigerte<sup>30</sup>). Neu ist hier, daß beide Tiere die Heiden symbolisieren.

Rufinus von Aquilea fordert auf, die Krippe zu verehren, durch die man jetzt mit dem Wort und der Vernunft Gottes gespeist werde, während man früher ein stummes Tier (*mutum animal*) gewesen sei. Wie der Ochs soll man seinen Besitzer und wie der Esel die Krippe seines Herrn erkennen, mag man zu den Unreinen oder Reinen gehören<sup>31</sup>).

Augustinus zitiert gern die Is.-Stelle in seinen Sermones. Im Sermo 189,4 spricht er über die doppelte Geburt des Herrn. Christus in der Krippe ist unsere Speise. Zur Krippe sollen die zwei Lebewesen, nämlich die zwei Völker, hinzutreten. Im weiteren Verlauf seiner Predigt sagt Augustinus, man soll sich nicht schämen, ein Lasttier Gottes zu sein. „Christus darfst du tragen; da ist ein Irrtum ausgeschlossen . . . Denkt ihr noch an jenes Eselsfüllen, das dem Herrn zugeführt wurde? . . . Sein Lasttier sind wir, nach Jerusalem ziehen wir. Wenn Christus unsere Last ist, dann beugt uns diese Last nicht nieder, sie richtet uns vielmehr empor“<sup>32</sup>). Augustinus wird von Is 1,3, wo Ochs und Esel genannt werden, zu einer anderen Schriftstelle des NT geführt, wo der Esel oder das Eselsfüllen genannt wird, nämlich Matth 21,2.5.7, vgl. Joh 12,15; beide Stellen gehen auf Zach 9,9 zurück. Der Gedanke des eben genannten Sermo 189,4, daß Christus unsere Speise in der Krippe ist, kehrt auch im Sermo 190,3 wieder: *et in praesepio iacet fidelium cibaria iumentorum*“. So war es durch den Propheten geweihsagt worden: „Der Ochs kennt . . .“<sup>33</sup>).

Im 204. Sermo wiederholt Augustinus die bekannte Vorstellung, daß Ochs und Esel die Juden und Heiden darstellen. Dann bringt er einen neuen Gedanken: In ihnen (den Hirten und Magiern) begann der Ochs seinen Besitzer zu erkennen, und der Esel die Krippe seines Herrn. Der Ochs als „*animal cornutum*“ bezeichne die Juden, die für Christus die „*cornua*

<sup>30</sup>) Tract. Pasch. X, De Exodi lect. VIII (CSEL 68,94 f Glueck).

<sup>31</sup>) De epiph. 17 (CSEL 46,105 Engelbrecht).

<sup>32</sup>) Sermo 189,4 (PL 38,1006) = sermo Frangipane IV, ed. Morin, *Miscellanea Agostiniana I* (Roma 1930) S. 211. Vgl. die Übersetzung von A. Steidle, in: *Bened. Monatsschr.* 24 (1948) 403.

<sup>33</sup>) Sermo 190,3 (PL 38,1008).

crucis“ bereiteten. Der Esel als „animal auritum“ bezeichne die Heiden, von denen vorhergesagt war: „Das Volk, das ich nicht kannte, diente mir und im Hören des Ohres hörte es auf mich“ (Ps 17,45). Christus als der Besitzer des Ochsen und als der Herr des Esels lag in der Krippe und reichte beiden die gemeinsame Speise dar<sup>34)</sup>.

Die beiden Tiere als Sinnbilder der Hirten und Magier, die zur Krippe kommen und dort ihre Speise finden, kehren im 131. Sermo wieder<sup>35)</sup>.

Auch sonst findet sich manchmal bei Augustinus die Vorstellung, daß Christus in der Krippe unsere Speise ist, so wie diese für die beiden Tiere Ochs und Esel das Futter enthält<sup>36)</sup>.

Paulinus von Nola nennt in einem Brief Bethlehem den Ort, wo der Ochs seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn gekannt hatten<sup>37)</sup>.

Petrus Chrysologus zitiert zweimal in seinen Epiphaniepredigten die Is.-Stelle und bringt sie mit der Geburt Christi in Verbindung. Er wiederholt die Gedanken des hl. Augustinus, bringt sie aber in eine wirksame, antithetische Form und stellt die Fragen: Warum liegt der König der Juden in einer Krippe, und nicht in einem Tempel? Die Tiere haben ihn in der Krippe aufgenommen, den ihr in euer Haus nicht aufnehmen wolltet. „Der Ochs kennt seinen Besitzer . . .“<sup>38)</sup>. In einer anderen Predigt führt er dann aus, daß die Hirten und Magier zur Krippe kommen und dort Christus bei den prophetischen Tieren („ante duo prophetica illa iumenta“) finden, die die Juden und Heiden symbolisieren. Beide (Juden und Heiden) sollen zur Krippe kommen und dort die Speise des Heiles genießen<sup>39)</sup>.

Gregor der Große zitiert in seiner Erklärung von I Reg 2,2-3 die Is.-Stelle, um zu zeigen, daß Israel seinen Herrn und Gott nicht erkannt hat<sup>40)</sup>. Sonst wiederholt er die bekannten Gedanken, daß Ochs und Esel die Juden und Heiden symbolisieren<sup>41)</sup>.

## V.

Viel bunter wird das Bild, wenn wir die Deutungen von Hab 3,2 in der Väterzeit zusammenstellen. Diese Stelle ist ja in ihren Ausdrücken viel unbestimmter; auch der Hauptbegriff „Lebewesen“ (*zoa*, *animalia*) konnte infolge seines weiten Inhaltes auf die verschiedenste Weise gedeutet werden.

Zunächst soll die Exegese der griechischen Väter untersucht werden. Als ältester Zeuge wäre Hippolyt von Rom zu nennen, falls die Stelle echt ist<sup>42)</sup>. Im Anschluß an Num 13 werden die 12 Kundschafter auf die 12 Apostel, „die Rebe und die Weintraube, die sie zwischen zwei Männern trugen“

34) Sermo 204,2 (PL 38,1037 f).

35) Sermo 131,5 (PL 39,2007).

36) In ps. 126,11 (PL 37,1675). Auch die dem\*hl. Aug. fälschlich zugeschriebenen Sermones enthalten diese Gedanken, vgl. Sermo 128,2 (PL 39,1990) und Sermo 375 (PL 39,1668).

37) Ep. 31,3 (CSEL 29,270 Hartel).

38) Sermo 156 (PL 52,614 A).

39) Sermo 159 (PL 52,619 C/D).

40) PL 79,91 D.

41) Mor. I 16,23 (PL 75,538 A; ebd. 35,16,39 (PL 76,771 C)).

42) Die Stelle steht in den Fragmenten zum Pentateuch aus der arabischen Katene Nr. XVII (GCS, Hippolytus Werke I/2, S. 104 f Achelis). Die Fragmente werden „Hippolytus, dem Ausleger des Targums“ zugeschrieben. Achelis S. 86 sagt, daß der „Ausleger des Targums“ wirklich Hippolyt von Rom ist; es lasse sich aber vorderhand nur mit inneren Gründen feststellen, was wirklich von diesen Fragmenten echt ist.

(Num 13,23) auf das Kreuz, näherhin auf Jesus Christus, der am Kreuz zwischen zwei Räufern aufgehängt ist, gedeutet. Dann ist Hab 3,3 und 3,2 zitiert; Vers 2 allerdings in einer abweichenden Form, die nicht die „beiden Lebewesen“ nennt.

Diese standen sicherlich in dem Zitat<sup>43</sup>); denn es heißt dann: „Das ist eine Weissagung vom Kreuze Christi, das zwischen den zwei Räufern steht.“ Da das Zeugnis des Hippolyt wahrscheinlich nicht echt ist, wird Origenes an erster Stelle genannt werden müssen. In seiner Schrift „Über die Anfänge“ behandelt er die Frage, ob man den hl. Geist als „geschaffen“ bezeichnen könne<sup>44</sup>). Leider ist gerade an dieser Stelle eine Lücke im Text, die allerdings aus der Übersetzung des Rufin ergänzt werden kann: *inter ceteras creaturas factum esse Spiritum sanctum*<sup>45</sup>). Für Origenes ist also der Hl. Geist „geschaffen“, ähnlich wie auch der Sohn; beide nennt er „dienende Lebewesen“. Mit Recht können sie „Schöpfungen“ genannt werden. Im Verlauf dieser Ausführungen sagt Origenes, daß nach dem Hebräer<sup>46</sup>) die zwei Seraphim<sup>47</sup>) bei Isaias Kap. 6 als Sohn und Geist zu verstehen seien. Für diese These, daß Sohn und Geist „dienende Lebewesen“ seien, führt Origenes auch Hab 3,2 an: „Inmitten zweier Lebewesen wirst Du erkannt werden.“ Ebenso erklärt Origenes die beiden Lebewesen in seinem Kommentar zum Römerbrief<sup>48</sup>). Das Wort „Sühne“ (*hilastaerion*) Röm 3,25 verdeutlicht Origenes mit dem Hinweis auf Ex 25,22, wo gesagt wird, daß die beiden Cherubim auf dem Deckel der Lade standen (siehe oben). Origenes bringt folgende Deutung: Das *hilastaerion* ist die Seele Jesu; in der Seele Jesu wohnen der Logos Gottes und das heilige Pneuma; diese beiden (Logos und Pneuma) sind als die zwei Cherubim zu verstehen. Dann fährt der Alexandriner fort: Nicht nur dem Moses, sondern jedem „Heiligen“, der sein Diener ist, gibt sich Gott von der Lade her zwischen den zwei Cherubim zu erkennen. Dies soll nach Origenes auch Hab 3,2 besagen; für ihn sind die zwei Lebewesen die beiden Cherubim auf der Lade. Hier hat also Origenes richtig exegesiert; denn so hat bereits der Übersetzer die beiden Lebewesen aufgefaßt (siehe oben); nur begeht Origenes den Fehler, daß er die zwei Cherubim als Sohn und Geist deutet.

Auch in der Erklärung des 67. Psalmes zitiert Origenes die Hab.-Stelle. In diesem Psalm heißt es im 10. Vers: „Deine Lebewesen wohnen in dir“. Origenes deutet die Lebewesen auf die Cherubim und Seraphim, die im Erbe Gottes wohnen, und zitiert als Beleg Hab 3,2<sup>49</sup>).

Die Deutung der beiden Lebewesen Hab 3,2 von Origenes auf Christus und den heiligen Geist fand keinen Anklang. Im Gegenteil, sie wurde aufs schärfste bekämpft. Auch Eusebius und Hieronymus, die sonst oft Origenes ausschöpfen und abschreiben, verwerfen auf das entschiedenste diese Er-

<sup>43</sup>) Nach Achelis ist der Text des Hab.-Zitates verdorben und die von ihm gegebene Übersetzung nur ein Notbehelf.

<sup>44</sup>) De princ. I 3,4 (GCS, Orig. V S. 52 Koetschau).

<sup>45</sup>) Vgl. ebd. S. 52 Anm. 1.

<sup>46</sup>) „Der Hebräer“ ist hier nicht ein jüdischer Übersetzer des AT, den verschiedene Kirchenväter (besonders Theodoret) manchmal zitieren, sondern ein unbekannter hebräischer Lehrer, den Origenes bei schwierigen Stellen zu Rate zog. Vgl. dazu Fr. Field, *Origenis Hexaplorum quae supersunt I* (Oxonii 1875) S. LXX — LXXVII.

<sup>47</sup>) Zu der Zahl der Seraphim vgl. J. Michl, *Duo Seraphim clamabant alter ad alterum*, in: *Theol. und Glaube* 29 (1937) 440—446.

<sup>48</sup>) *Ad Rom. lib. III 8* (Orig. VI S. 211 Lommatzsch).

<sup>49</sup>) *Selecta in Psalmos* (Orig. XII S. 404 Lommatzsch).

klärung; Hieronymus nennt die Ausführungen „deliramenta Origenis“<sup>50)</sup>. Auch Cyrill von Alexandrien kann ihnen nicht folgen.

Eusebius behandelt unsere Hab.-Stelle ausführlich in seiner *Demonstratio evangelica*<sup>51)</sup>. Er bringt eine neue Erklärung, die in der Folgezeit oft übernommen wurde. Diese neue Deutung gewinnt Eusebius dadurch, daß er das griechische Wort (*zoon*) anders akzentuiert. Er sagt ausdrücklich, man dürfe es nicht als Genetiv Plural von *zoon* „Lebewesen“ fassen, sondern als Genetiv Plural von *zoae* „Leben“, müsse also *zoón* lesen: „Inmitten zweier Leben wirst Du erkannt werden.“ Das Subjekt ist Christus; die beiden Leben sind das göttliche und menschliche Leben, oder das ewige und das sterbliche Leben. Dann führt Eusebius auch die Wiedergabe der drei jüngeren griechischen Übersetzer Aquila, Symmachus und Theodotion an, die alle drei *zooson* (oder *anazooson*) „belebe“ oder „mache lebendig“ übersetzen. Daraus gehe hervor, daß von vernünftigen oder unvernünftigen Lebewesen keine Rede sein könne.

Die Exegese von Eusebius, daß man „inmitten zweier Leben“ lesen müsse, hat in Cyrill von Jerusalem, Gregor von Nyssa, Theodoret von Cyrus und Theophylakt von Achrida Anhänger gefunden.

Cyrill von Jerusalem erwähnt die Hab.-Stelle in seiner 12. Katechese<sup>52)</sup>. Er bezieht sie auf die Menschwerdung und Auferstehung Christi. Die „zwei Leben“ sind das Leben Christi im Fleisch und das Leben Christi nach seiner Auferstehung. Nähere Ausführungen gibt Cyrill nicht; er sagt auch nicht, wie Christus „inmitten der zwei Leben“ erkannt worden sei; wahrscheinlich denkt er an die Auferstehung.

Gregor von Nyssa spielt in seiner 12. Homilie zum Hohenlied auf Hab 3,2 an, wenn er sagt: Unser Leben ist dem Tode verfallen und der Unsterblichkeit verlustig gegangen. Christus steht als Mittler „zwischen den beiden Leben“, um das schlechtere Leben zu vernichten und uns das bessere Leben zu sichern<sup>53)</sup>.

Der Zwölfprophetenkommentar veranlaßt Theodoret von Cyrus, auch Hab 3,2 zu besprechen<sup>54)</sup>. Zunächst sagt er, daß die Stelle verschieden ausgelegt werde: Die einen verstehen unter den zwei Lebewesen Engel und Menschen, die anderen Cherubim und Seraphim, wieder andere die Juden und Babylonier<sup>55)</sup>. Diese Deutungen finden nicht den Beifall des Theodoret; er schließt sich vielmehr Eusebius an und sagt, daß der Prophet nicht „Lebewesen“ (*zoon*), sondern „Leben“ (*zoón*) geschrieben habe. Theodoret versteht unter den zwei Leben das gegenwärtige und das zukünftige Leben; zwischen beiden erscheine der gerechte Richter. Er deutet also die Stelle im eschatologischen Sinn auf das letzte Gericht.

Theophylakt von Achrida<sup>56)</sup> kommt in seinem Kommentar zum Propheten Habakuk auf 3,2 zu sprechen. Er bringt keine neuen selbständigen Gedan-

50) Hieron., *Tract. in Es 6,1-7* (ed. Morin, *Anecd. Mareds. III 3* [1903] S. 121).

51) *Dem. ev. VI 15,3* (GCS, S. 270 Heikel).

52) *Cat. XII 20* (PG 33,752 A).

53) *Hom. in Cant. XII* (PG 44,1021 D).

54) *Comm. in Hab 3,2* (PG 81,1825).

55) So Theodor von Mopsuestia, *Komm. zu Hab 3,2* (PG 66,441).

56) Theophylakt lebte in der 2. Hälfte des XI. Jahrh. und wurde vor 1078 Erzbischof von Achrida in Bulgarien, siehe Krumbacher, *Geschichte der byz. Litteratur*<sup>2</sup> (München 1897) § 52 S. 133 f. Zu seinem Kommentar zu Os. Mich. Jon. Nah. und Hab. vgl. meine LXX-Ausgabe *Duodecim prophetae*, Göttingen 1943, S. 14 f.

ken, sondern übernimmt fast wörtlich die Anschauungen des Theodoret von Cyrus, den er auch sonst gewöhnlich ausschreibt. Die beiden Leben sind das gegenwärtige und zukünftige Leben. Theophylakt kennt noch verschiedene Erklärungen, die er aber übergeht<sup>57)</sup>.

Cyrrill von Alexandrien kennt die Anschauung des Origenes, daß unter den zwei Lebewesen der Sohn und der Geist zu verstehen seien. Er weist diese falsche Ansicht zurück, denn weder Sohn noch Geist seien „Lebewesen“, sondern „Leben“. Es sei nicht angängig, den Vater zwischen beiden zu stellen, weder in zeitlicher noch in örtlicher Beziehung. Denn der Begriff „zeitlich“ und „örtlich“ komme bei der Trinität nicht in Frage. Dann führt Cyrrill die Ansicht anderer Theologen an, die unter den beiden Lebewesen das Alte und Neue Testament meinen, in deren Mitte Christus stehe. Diese Deutung will Cyrrill gelten lassen. Dann führt er die Stelle aus Ex 25 an und sagt, daß unter den beiden Lebewesen die Cherubim über der Lade verstanden werden könnten (im Anschluß an Origenes)<sup>58)</sup>.

In den „Scholia de incarnatione Unigeniti“ zitiert Cyrrill Hab 3,1 f und fragt, wie Christus inmitten zweier Lebewesen erkannt werde. Er sagt, daß Christus gelebt habe bis zur Zeit des kostbaren Kreuzes, dann gestorben und wiederum zum ewigen Leben auferstanden sei. „Cognitus est igitur hic, qui pro nobis pretiosam sustinuit crucem in medio duorum animalium“<sup>59)</sup>. Diese Ausführungen, die uns bereits begegnet sind (bei Cyrrill von Jerusalem), legen nahe, daß auch hier die Lesart „in medio duorum vitarum“ zugrunde liegt, daß also das Zitat nicht genau überliefert ist. In dem Dialog über die heilige Dreieinigkeit, dessen Verfasser unbekannt ist (er steht unter den „Spuria“ der Werke des hl. Athanasius), wird ein Gespräch zwischen einem Anomöer und Orthodoxen mitgeteilt. Der Orthodoxe fragt: Scheint Dir nicht auch die Seele ein „Lebewesen“ (zoon) zu sein? Der Anomöer bejaht dies und fügt hinzu, daß auch die Engel „Lebewesen“ seien, da die Seraphim „Lebewesen“ (zoa) genannt würden, nach dem Schriftwort Hab 3,2<sup>60)</sup>. Hier ist also die alte, von Origenes begründete Anschauung, daß die Lebewesen Hab 3,2 die Seraphim seien, vorausgesetzt. In einem Kommentar unbekannter Herkunft<sup>61)</sup> werden die beiden Lebewesen auf die Cherubim über der Lade, die der Typus Christi sei, oder auf die beiden Räuber gedeutet. Zugleich wird auch die andere Schreibweise (inmitten der zwei Leben, *zoón*) erwähnt: dies bedeutet die Göttlichkeit und Menschlichkeit (Christi) oder den Alten und den Neuen Bund. Hier werden also die beiden Räuber genannt, die bereits bei Hippolyt auftreten. Ob allerdings Hippolyt diese Deutung zum erstenmal gebracht hat, ist nicht auszumachen (siehe oben).

Die späteren Väter, so Maximus Confessor († 580) und Basilius von Neopatrae<sup>62)</sup> haben die Ergebnisse der früheren Theologen zusammen-

57) Comm. in Hab 3,2 (PG 126,877 B/C).

58) Comm. in Hab 3,2 (PG 71,898 f).

59) PG 75,1403.

60) De s. Trin. Dialogus I,21 (PG 28,1148 D).

61) Nur handschriftlich überliefert. Ich zitiere nach der Minuskel 86 fol. 73 b (Photos im Besitz des Septuaginta-Unternehmens in Göttingen).

62) Basilius lebte im IX. Jahrhundert und war Bischof von Neopatrae in Thessalien, siehe Krumbacher, Geschichte der byz. Litteratur<sup>2</sup>, § 50 S. 131. Der Zwölfprophetenkommentar des Basilius ist noch nicht ediert. Ich zitiere nach der Patmos-Hs. 31 (Photos im Besitz des Septuaginta-Unternehmens in Göttingen).

gefaßt. Beide geben sozusagen eine kleine „Summa“ der Deutungen von Hab 3,2.

Maximus Confessor führt folgende Deutungen<sup>63)</sup> auf:

Die zwei Welten oder Äonen  
 Das jeweils in ihnen vorhandene Leben  
 Seele — Leib  
 Praxis — Theorie  
 Besitz des Guten — Wirken (Energeia)  
 Gesetz — Propheten  
 Alter Bund — Neuer Bund  
 Die zwei Völker: Juden — Heiden  
 Die zwei Gesetze: das physische Gesetz und das pneumatische Gesetz  
 Glauben — gutes Gewissen.

Inmitten der genannten Zweiheiten steht der Logos.

Ähnlich lautet auch die Aufstellung des Basilius von Neopatrae, der sich einer eigenen Stellungnahme enthält:

Logos — Pneuma  
 Engel — Menschen  
 Himmel — Erde  
 Gegenwärtiges Leben — zukünftiges Leben  
 Leben — Tod  
 Zwei Cherubim  
 Moses und Elias (auf dem Tabor) — Petrus, Jakobus und Johannes  
 Juden — Heiden  
 Zwei Räuber  
 Lebenden — Toten  
 Sonne — Mond  
 Tag — Nacht  
 Altes Gesetz — Neues Evangelium  
 Lukas — Kleopas  
 Vernünftige Seele — sinnlicher Leib.

Zwischen den aufgeführten Zweiheiten wurde der Logos Gottes gesehen und erkannt.

Diese Aufzählung zeigt, wie die Spekulation hier ein weites Feld hatte; alle möglichen Zweiheiten wurden in Erwägung gezogen. Auffallend ist, daß wir bis jetzt keine Stelle bei den griechischen Vätern finden konnten, die die Hab.-Stelle (die „zwei Lebewesen“) mit der Is.-Stelle („Ochs und Esel“) verbindet. Auch in der zusammenfassenden Übersicht der späten Väter Maximus Confessor und Basilius von Neopatrae findet sich nicht diese Kombination. Und doch ist es unwahrscheinlich, daß erst die lateinischen Väter die beiden Stellen erstmalig zusammengenommen oder Hab 3,2 auf die Krippe bezogen und mit Is 1,3 verbunden hätten.

Einige Spuren können aufgefunden werden, die aber nicht deutlich auf die bestimmte Darlegung eines Kirchenvaters führen. In einer Predigt über die Gottesmutter, deren Verfasser unbekannt ist<sup>64)</sup>, heißt es: Er wurde in

<sup>63)</sup> Quaestiones ad Thalassium (PG 90,686 f).

<sup>64)</sup> Sermo de descriptione Deiparae (aufgenommen unter die „Dubia“ der Werke des hl. Athanasius: PG 28,948 A).

eine Krippe gelegt, damit er die Unvernunft (alogia) der Menschen in Ordnung bringe und die Nahrung der beiden Lebewesen werde. Wer sind die zwei Lebewesen? Das heidnische und das jüdische Volk. Darüber ist geschrieben: „Inmitten zweier Lebewesen wirst Du erkannt werden.“ Deutlich ist hier Hab 3,2 auf die Krippe bezogen. Das Zitat aus Is 1,3 ist allerdings nicht ausdrücklich vermerkt; aber wir finden die gleiche Ausdeutung der beiden Tiere, wie wir sie bei der Exegese der Is-Stelle durch die meisten griechischen und lateinischen Väter feststellen konnten.

Ähnlich wie unser Text lautet eine Stelle aus dem Weihnachtsoffizium der Ostkirche, wo es heißt: „In eine Krippe der Unvernünftigen (alagon) wurde er gelegt . . . er, den der Himmel nicht faßt“<sup>65</sup>). Hier ist nicht deutlich, ob die Hab.-Stelle zugrunde liegt; ebenso wenig kann gesagt werden, daß Is 1,3 verwendet ist. Dies gilt auch von einem weiteren Text, der auf einem Ostrakon aus dem IV. Jahrh. steht, der leider nur verstümmelt überliefert ist: „Heiliger Unsterblicher, der Du in der Krippe der Unvernünftigen (alagon) erkannt wurdest (gnoristheis), erbarme Dich unser!“ Auch hier ist nicht ersichtlich, ob Hab 3,2 zugrunde gelegt ist. Aus dem Verbum „erkannt“ (gnoristheis) könnte man schließen, daß die Hab.-Stelle verwendet ist. Es ist aber ebenso leicht möglich, daß Is 1,3 die Grundlage bildet, weil auch hier das Verbum „erkennen“ verwendet wird. Beide Stellen zitiert auch das Dict. d'Arch. et Lit. I/2,2055 (siehe oben); der Text des Ostrakon sei deutlich von Hab 3,2 beeinflusst. Dies ist jedoch nicht sicher zu beweisen.

So ist in der griechischen Kirche kein deutlicher Beleg zu finden, der Hab 3,2 auf die Menschwerdung Christi bezieht, näherhin die „beiden Lebewesen“ auf „Ochs und Esel“ an der Krippe deutet. An keiner Stelle sind die beiden Zitate Is 1,3 und Hab 3,2 ausdrücklich zusammen genannt und mit der Krippe in Beziehung gebracht. Erst die lateinische Kirche hat diese Zusammenschau vollzogen.

## VI.

Unter den lateinischen Kirchenschriftstellern ist an erster Stelle Tertullian zu nennen, der Hab 3,2 ausdeutet. Er erklärt die beiden Lebewesen (duo animalia) als Moses und Elias, die auf dem Berge Tabor mit Christus redeten. Zugleich bringt er diese beiden alttestamentlichen Gestalten mit Zach 4,14 in Verbindung und sieht sie in den zwei Ölbäumen versinnbildet<sup>66</sup>).

Dann folgt in der Tradition eine große Lücke. Erst Hieronymus kommt in seinem Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten ausführlich auf die Hab.-Stelle zu sprechen. Er sagt, daß viele die Stelle von Sohn und Geist verstehen, weil der Vater durch den Sohn und Geist erkannt werde. Andere denken an die zwei Seraphim in Is. Kap. 6 oder an die zwei Cherubim Ex. Kap. 25. Zu diesen Deutungen nimmt Hieronymus in seinem Kommentar keine Stellung. Dann sagt er, daß die „simplex interpretatio et opinio vulgi“ darunter den Erlöser verstehe, der erkannt wurde, als er zwischen zwei Räubern gekreuzigt wurde. Zum Schluß erwähnt Hieronymus noch die Deutung der beiden Lebewesen auf die Juden und Heiden und auf die beiden Testamente<sup>67</sup>).

<sup>65</sup>) Mänaion, Dez. Venedig, 1895, S. 122,145.

<sup>66</sup>) Adv. Marc. IV 22 (CSEL 47,495 Kroymann).

<sup>67</sup>) Comm. in Hab. (PL 25 [1845] 1309 C).



Augustinus übernimmt die bekannten Deutungen: Zwei Testamente, zwei Räuber, Moses und Elias: „In medio duorum animalium cognosceris quid est nisi aut in medio duorum testamentorum aut in medio duorum latronum, aut in medio Moysi et Heliae cum illo in monte sermocinantium<sup>68)</sup>“.

Cäsarius, Bischof von Arles († 542), spricht in seinen Predigten zweimal über die Hab.-Stelle. Er zitiert sie, als er über die Kundschafter und die Weintraube predigt. Die Männer, die die Traube bringen, sind die beiden Testamente und die zwei Gebote. Christus ist die Mitte der beiden Testamente. Dies sei aber nicht so zu verstehen, daß Christus zwischen beiden Testamenten stehe, daß er also weder im Alten noch im Neuen Testamente stehe, sondern daß er die Mitte des Alten und die Mitte des Neuen Testamentes sei<sup>69)</sup>. Es ist auffallend, daß wir erst wieder bei Cäsarius die Verbindung von Hab 3,2 und Num 13,23 finden, die bereits in den (echten?) Pentateuch-Fragmenten des Hippolyt festgestellt werden konnte.

In einer anderen Predigt zitiert Cäsarius ebenfalls die Hab.-Stelle und erklärt sie wieder von den beiden Testamenten. Zugleich bringt er eine neue Ausdeutung auf das Volk der Wüstenwanderung: die ältere Generation starb in der Wüste und gehört zum Alten Testament; die jüngere Generation kam in das Land der Verheißung und ist unter dem Neuen Testament zu verstehen<sup>70)</sup>.

Isidor von Sevilla († 636) spricht in seinen Untersuchungen zum Alten Testament (Exodus) über die Cherubim; hier nennt er die Auffassung anderer Theologen, daß die beiden Cherubim die zwei Testamente bezeichnen nach Hab 3,2. Er selbst hält die Deutung für richtig, daß unter den beiden Lebewesen die zwei Räuber auf Golgotha gemeint seien<sup>71)</sup>.

Beda Venerabilis († 735) schrieb über das Canticum Habacuc (= Kap. 3) eine allegorische Auslegung. Auch hier stehen die bekannten Deutungen der beiden Lebewesen auf Moses und Elias und die beiden Räuber. Christus habe bei seinem Tode durch die Verdunklung der Sonne und durch das Erdbeben seine Gottheit kundgemacht<sup>72)</sup>.

Die Deutung der beiden Lebewesen Hab 3,2 auf die Räuber war in der abendländischen Kirche besonders beliebt. Sie hat auch Eingang in die Liturgie gefunden (siehe oben). Im Missale mixtum des hl. Isidor von Sevilla hat das Gebet in der Messe des Karfreitags vor dem Paternoster diese Deutung verwertet: Unigenitus filius Dei Patris: de quo ante tam innumeros annos propheta cantavit hunc versum: „In medio duorum animalium cognosceris“. Cognitus plane est non solum inter duos latrones pendens in ligno: vel duorum testamentorum in medio: verum etiam fuga solis: occasu diei: concussionem terrarum<sup>73)</sup>. Ebenso wird Hab 3,2 am Karfreitag als Canticum-Vers nach der Lesung aus dem Buch Habakuk zitiert<sup>74)</sup>. Auch in die römische Liturgie ist Hab 3,2 eingegangen (siehe oben); hier findet sich zwar keine Deutung, aber offensichtlich ist sie in der geläufigen Beziehung auf die beiden Räuber zu sehen.

68) De civ. Dei 18,32 (CSEL 40/II, 312 f Hoffmann).

69) Sermo 107,1 (ed. Morin S. 425) = PsAug., sermo 28,1 (PL 39,1799).

70) Sermo 109,2 (ed. Morin S. 434) = PsAug., sermo 29,2 (PL 39,1802).

71) Quaestiones in vet. test. In Exod. 46 (PL 83,312 A).

72) In Cant. Hab. (PL 91,1238 B).

73) PL 85,434 A.

74) PL 85,456 B.

In allen genannten Zeugnissen ist Hab 3,2 niemals mit der Krippe oder mit Ochs und Esel Is 1,3 in Zusammenhang gebracht. Dies ist um so auffälliger, als die Beziehung doch nahelag. Als einziger Zeuge für die Verbindung kann nur Quodvultdeus, Bischof von Karthago († um 453 in Kampanien), genannt werden. Er führt in seiner Schrift „De promissionibus et praedicationibus Dei“ beide Stellen auf, indem er zum Kapitel „De Christo in praesepe posito“ die alttestamentlichen Weissagungen Is 1,3 und Hab 3,2 nennt<sup>75)</sup>. Während hier nur die Texte ohne Kommentar zusammengestellt sind, kommt Quodvultdeus ausführlicher über die Krippe mit den beiden Lebewesen in seinem „Sermo contra Judaeos paganos et Arianos de symbolo“ zu sprechen<sup>76)</sup>: Der Prophet Habakuk ist Zeuge für Christus. Dieser wird inmitten zweier Lebewesen erkannt. Johannes sagt: „Das Wort ist Fleisch geworden.“ Dieses Wort liegt in der Krippe. Dann folgt das Zitat Is 1,3. Somit bilden die beiden Schriftworte Is 1,3 und Hab 3,2 deutlich die Grundlage dieser Ausführungen.

Nur ein Zeugnis kann noch aufgeführt werden, wo die Hab.-Stelle auf die Geburt Christi bezogen wird, nämlich eine Predigt zum Weihnachtsfest, die dem Eleutherius von Tournai zugeschrieben wird<sup>77)</sup>. Hier heißt es: Christus liegt inmitten zweier Lebewesen. Damit ist Hab 3,2 erfüllt. Der Umstand, daß das Kind inmitten zweier Lebewesen liegt, hat einen tiefen Sinn: Christus ist das Leben der Menschen, die Speise der Engel, die Nahrung der Tiere. Als lebendiges Brot wurde er in die Krippe gelegt.

Bereits zu Beginn dieses Aufsatzes ist darauf verwiesen worden, daß Hab 3,2 in die Liturgie des Weihnachtsfestes eingegangen ist. Auch im Breviarium Gothicum wird unsere Stelle auf die Geburt Christi bezogen; sie wird am 3. und am 5. Sonntag der Adventszeit verwendet<sup>78)</sup>.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß die beiden Schriftworte Is 1,3 und Hab 3,2 eine bewegte Ausdeutung gefunden haben. Die Beziehung von Is 1,3 auf die Krippe zu Bethlehem war leicht gegeben, weil hier das Stichwort „Krippe“ (phatnae) Is 1,3 (LXX) und Lk 2,7.12.16 die Verbindung herstellte. Viel schwieriger war die Deutung von Hab 3,2; hier gab der unbestimmte Ausdruck „zwei Lebewesen“ (duo animalia) die Möglichkeit zu verschiedenen Deutungen. Die beliebteste war die Auslegung auf die beiden Räuber, zwischen denen Christus gekreuzigt wurde. Die Brücke von Hab 3,2 zu Is 1,3 zu schlagen, gelang nur schwer; doch es ist geschehen, wenn auch nur ein einziges Zeugnis in der lateinischen Kirche vorliegt (Quodvultdeus). Er sagt deutlich, daß beide Stellen auf Christus in der Krippe hinweisen.

Als Schlußwort soll eine kleine Anregung stehen: Seit der ältesten Zeit gehören die beiden Tiere Ochs und Esel immer zur Krippe. St. Joseph kann fehlen, sogar die Mutter kann fehlen, aber niemals das Kind mit Ochs und Esel. Durch Is 1,3 sind sie biblisch festgelegt. Deshalb sollten auch in neueren Krippendarstellungen der Geburt niemals Ochs und Esel vergessen werden.

<sup>75)</sup> De prom. et praed. Dei III 5 (PL 51,820 A).

<sup>76)</sup> Sermo c. Jud. pag. et Ar. 13 (PL 42,1124). Der Sermo steht unter den Werken des Augustinus; der Schlußteil: Quid est: in medio . . . stammt aus Aug., civ. Dei 18,32 (siehe oben).

<sup>77)</sup> Sermo 4 de natali Domini (PL 63,95 B). Wahrscheinlich ist der Sermo unecht.

<sup>78)</sup> PL 86,81 B, 99 B.